

Eine Handvoll Erde

Meditation des Naturelements „Erde“

Einleitende Bemerkung

Auf der größeren Fußwanderung sehen und erleben wir den „Makrokosmos“ der Schöpfung Gottes, die üppige Pflanzen- und Tierwelt, Wälder und Felder, den Himmel und den Horizont. Es stellt jedoch eine Erweiterung unseres eigenen Horizontes dar, wenn wir die Blickrichtung ändern, und statt in die Ferne einmal in die Nähe gucken – in den „Mikrokosmos“ der Schöpfung Gottes. Dieser lässt sich zu unserer Überraschung bereits in einer kleinen Handvoll Erde erleben...!

Kurzfassung - auch für Kinder geeignet

Wenn jeder ein wenig Erde in die Hand bekommt, gehen wir ganz vorsichtig damit um, denn diese Erde ist ganz wertvoll!

Wir wollen behutsam die Erde untersuchen und dabei einiges entdecken.

Als erstes *riechen* wir daran...: wonach meint ihr, riecht die Erde? Nach Garten, nach Wald, nach Sommer, nach...?

Jetzt nehmen wie die Erde in die Hand.

Wie *fühlt* sie sich an? Krümelig, oder sandig, oder feucht, oder...?

Nun *gucken* wir einmal genau hin, was seht ihr?

Sandkörner, kleine Pflanzenreste, vielleicht ein kleiner Käfer...?

Jetzt verrate ich euch ein Geheimnis! Ihr habt nicht nur eine Handvoll Erde vor euch, nicht nur einen kleinen, braunen, krümeligen Haufen – nein, ihr habt eine ganze kleine Welt vor euch, bzw. in eurer Hand!

Eine Welt mit ganz vielen kleinen und kleinsten Lebewesen, mehr als es Menschen in Hannover [*bzw. eigenen Wohnort nennen*] gibt, ja mehr Lebewesen als Menschen in Niedersachsen oder gar in Deutschland leben...!

Wenn man genau hinguckt, am besten mit einer Lupe, oder noch besser mit einem Mikroskop, dann entdeckt man eine Vielzahl von Kleinstlebewesen; Tausende von Geißeltierchen und Wimpertierchen, zehntausend von Fadenwürmern.

Alle leben neben- und übereinander in vielen Stockwerken, wie in einem großen Hochhaus! Da können wir richtig staunen lernen – staunen über die Vielfalt der Schöpfung Gottes auch im Aller kleinsten!

Holger Kiesé ©

Gestaltungs-Tipp: Das Lied „Eine Handvoll Erde“ von Reinhard Bäcker (Text) und Detlev Jöcker (Musik) aus dem Menschenkinderverlag lässt sich gut mit dieser Erd-Meditation kombinieren.

Langfassung – auch als Predigtmeditation geeignet

Ich möchte euch einladen, sich von einer Handvoll Erde anregen zu lassen und dabei die Gedanken, Erinnerungen und Gefühle, die bei eurer Besinnung und meinen folgenden Ausführungen kommen, wahrzunehmen und in euch wirken zu lassen.

Jede Konfirmand/in nimmt sich ein wenig dunkle Erde (Mutterboden, Ackerboden) aus einer Schale, die herumgereicht wird. Oder jedem Konfirmand/in wird ein kleines Häufchen Erde in den Handteller gegeben...

Stellt euch einmal die Erde so vor: Ein warmer, trockener Sommer, und ein warmer Regen, der auf den ausgedörrten Boden fällt. Wie dann die Erde aufatmet, sich streckt, quillt.. .Dieser Geruch, dieser intensive Geruch von lebendiger Erde!

Auf den ersten Blick sieht man von dieser Lebendigkeit einer Handvoll nicht viel – nur schwarzbraune Krümel, allenfalls einen Regenwurm oder einen erschreckten Tausendfüßler, der sich flugs davonmacht.

Doch die Menschen haben ihre Augen geschärft mit Hilfe des Elektronenmikroskops. Damit kann man eine solche Vielzahl von Kleinstlebewesen sehen, dass es einem vor ehrfürchtigem Staunen die Sprache verschlagen kann: Millionen, ja Milliarden von Geißel- und Wimpertierchen, Zehntausende von Fadenwürmern und viele, viele mehr leben da auf kleinstem Raum zusammen. Und alle existieren dort – wie in einem Hochhaus in verschiedenen Stockwerken des Erdbodens.

Im Kompost, wo diese Mikroorganismen besonders rege sind, ist die Fülle des Lebens am größten. Man stelle sich einmal vor: Wenn man eine Handvoll Kompost ergreift, so hält man mehr lebendige Wesen in der Hand, als es Menschen auf der Erde gibt!

Wenn wir uns dieses tausendfache, ja millionenfache Leben in der Erde vorstellen, könnten wir nicht daran wieder lernen, zu staunen? Und könnte nicht aus diesem Staunen eine freudige Dankbarkeit erwachsen für *jedes* Stück, *jede* Handvoll lebendiger Erde?

Doch ihr mögt nun berechtigterweise einwenden: Du hast dir da ja nur ganz bestimmte Erde ausgesucht. Du weißt doch auch...

- ...viele Quadratkilometer sind zubetoniert, sind mit einer toten und selbst wieder tötenden Decke aus Beton und Asphalt zugedeckt – wie mit einem undurchlässigen Leichtentuch! Wenn man dort mit den Händen nach Erde graben wollte, würde man sich nur blutige Finger holen.
- Oder liest man nicht regelmäßig in der Zeitung, dass schmutziger Säureregen über Wald und Flur herabfällt, und dass das Kerosin der startenden und landenden Flugzeuge über den Wald herabregnet?
- Oder, denkt an die Erde, die von den chemischen Mitteln gegen sogenannte Unkräuter und Schädlinge und von starken Düngern verätzt, geschädigt wird...

Auch dies alles ist Erde!

Ja, auch dieses ist Erde – doch eine Erde, die wir am liebsten nicht in die Hand nehmen, die wir mit Abscheu und Widerwillen wegwerfen wollen – vielleicht auch diskret fallen lassen, verschwinden lassen wollen. Wir waschen uns – manchmal auch aus berechtigter Angst – die Hände...

Und wir? Oft verdrängen wir das, was der Erde angetan wird. Wir versuchen uns davon abzuwenden, nicht hinzuschauen – oder hat man euch schon einmal bei einer Stadtführung im Urlaub oder einer Stadtrundfahrt die Müllkippe vorgeführt?

Ich möchte versuchen, eine Antwort zu geben, indem ich euch zum Schluss eine Geschichte erzähle.

Es folgt die Lesung aus dem Zweiten Schöpfungsbericht: 1. Mose 2, Verse 4-7 (s. **E 23**):

„Als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es zunächst noch kein Gras und keinen Busch in der Steppe; denn Gott hatte es noch nicht regnen lassen. Es war auch noch niemand da, der das Land bearbeiten konnte. Nur aus der Erde stieg Wasser auf und tränkte den Boden. Da nahm Gott, der Herr, Staub von der Erde, formte daraus den Menschen und blies ihm den Lebensatem in die Nase. So wurde der Mensch ein lebendes Wesen.“ (Gute Nachricht)

Ihr habt sie vielleicht wiedererkannt, diese Geschichte von der Erschaffung der Menschen aus dem ältesten Schöpfungsbericht der Bibel. Auch wenn man die allzu einfache Darstellung Gottes als Person als störend empfindet, die Wahrheit der Geschichte stimmt:

Der Mensch selbst ist Erde, eine Handvoll Erde, und erst der „Atem Gottes“ (!) macht uns zu lebendigen Wesen. Und dieser Atem kann auch wieder zurückgenommen werden. Ja, wir leben von diesem Hauch aus Gottes Mund. Wenn dieser lebenserhaltende Atem Gottes uns verlässt, werden wir wieder zu Erde. „Erde von Erde, Staub von Staub.“ Anderswo in der Bibel steht: „Von Erde bin ich genommen, und zu Erde soll ich werden.“

Ich lebe aus Gottes Hand – und ich werde in Gottes Händen enden. Vielleicht empfinden wir die Unmöglichkeit, die Erde einfach links liegen zu lassen. Vielleicht spüren wir:

Diese Handvoll Erde... -

- ... wer sie antastet, tastet sich selber an;
- ... wer auf sie spuckt, speit sich selber an;
- ... wer ihr das Leben nimmt, zerstört sein eigenes Leben.

*Holger Kiesé nach einer Vorlage unbekannter Herkunft
Aus: Holger Kiesé, „Eine Handvoll Erde – eine Hand voll Gottes Schöpfung“,
Agentur des Rauhen Hauses Hamburg, 1988*